

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

	Seite
Josef Weinheber: Es schlägt das Herz . . . ; Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller, St. Georgen/Gusen.	3
Max Hilpert: Lichtmeß — das Neujahr der bäuerlichen Dienstboten. Mit Linienschnitt von Friedrich Schober.	4
Steff Steiner: Ein Aktenlocher.	6
Friedrich Schober: Franz Brosch; mit Fr. Brosch, Blick vom Sternstein auf den Ameisberg, OI (Orig. im Oö. Landesarchiv Linz).	7
***: Altmeister Prof. Franz v. Zölöw 80 Jahre; mit Fr. v. Zölöw, Blumenstilleben, Reichenau im Winter (Aquarelle).	8
Hugo Schanovsky: Februar.	9
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im 1. Halbjahr 1963; mit Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller.	10
Heinrich Haider: Brief an die Leser.	12
Maria Sonnewend: Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers; mit Exlibris von Franz Lehrer (Leihgabe Toni Hofer).	13
***: „Wegweiser in unbekanntem Gelände“; mit Schnitten von O. Premstaller (S. 15, 16 oben), Otto Feil, Wien (S. 16 unten), Erich Schöner, Spitz (S. 17 oben), Max Kislinger (S. 17 unten), Toni Hofer (S. 18, 19 unten), Oskar Sachsperger (S. 19 oben, 20, 21 / Linz, „Erbe u. Sendung“ 1943 / 22).	15
Rudolf Zeman: Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.; mit Holztram 1618, Zeichnung: Vitus Ecker, Neuhaus (aus R. Zeman, „Kirchberg/Obermühl“, 1957).	23
Lorenz Hirsch: Eine Schulmeisteranstellung vor 250 Jahren.	25
Maria Wansch: Die Jula hilft; mit Schnitt von Toni Hofer (Leihgabe Ottmar Premstaller).	27
Hofrat Dr. Hans Commenda: Das Volkslied im Mühlviertel; mit Illustrationen von Max Kislinger (S. 30, 31).	28
P. Maurus Lindemayr: Rebensaft-Weisheit.	29
Dr. Hertha Schober-Awecker: Fasching in Linz anno 1635; mit „Die Herolde“ (S. 34), „Die vier Kübelrenner“ (S. 35), „Bacchus mit drei Pfeifern“ (S. 37), Zeichnungen von Jonas Arnold (aus dem Jahrbuch der Stadt Linz 1937).	33
Berichte und Buchbesprechungen.	38
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte . . .	40

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 28. Februar 1963.

INSERATENPREISE:

1/1 Seite	S 1000.—
1/2 Seite	S 500.—
1/4 Seite	S 300.—
1/8 Seite	S 175.—
1/16 Seite	S 100.—

(jeweils +10 % Inseratensteuer)

BEZUGSPREISE:

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)
Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)
Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)



Freiexemplar

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG; Verwaltung und Redaktion: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II; Konto 11.352 Allgem. Sparkasse Linz; Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

FRANZ BROSCH, ein fast unbekannter Graphiker und Maler des Mühlviertels,

wurde am 18. Februar 1889 in Linz als Sohn des Linzer Bürgerschuldirektors Franz Brosch geboren; seine Mutter gehörte der bekannten Leonfeldener Lebzelter-Familie Kastner an. Sein Bruder Klemens (1894 – 1926) war der bekannte Graphiker.

Franz Brosch d. J. besuchte die Übungsschule in Linz, legte seine Reifeprüfung 1907 in der Staatsoberrealschule in Linz ab und trat anschließend in den Dienst der Allgemeinen Sparkasse in Linz, wo er sich 1945 auf eigenes Verlangen in den Ruhestand versetzen ließ.

Durch Selbststudium, hauptsächlich im Oö. Landesarchiv, legte er die Grundlage für seine späteren heimat-, flur- und siedlungskundlichen Arbeiten. Als Graphiker und Maler war er Autodidakt.

Die für das Mühlviertel wertvollste heimatkundliche Arbeit ist die „Siedlungskunde des Waxenbergschen Amtes Leonfelden“ (ersch. Jb. d. Mus. Ver. 84, 1932).-

Von seiner Tätigkeit als Graphiker und Maler ist den wenigsten etwas bekannt. Er war mit seinem Bruder Klemens, Franz Sedlacek, Hans Pollak, Heinz Bitzan und Josef Thalman Mitbegründer des „MAERZ“. Er wollte in seiner Bescheidenheit nicht gerne im Lichte der Öffentlichkeit stehen und stellte nur einmal mit seinem Bruder Klemens aus; nur wenigen Auserwählten zeigte er seine malerischen Produkte. Seinen Urlaub verbrachte er viele Jahre hindurch in Leonfelden, wo er dem Markte und seiner Umgebung feinstgefühlte Motive ablauschte und sie in Blei, Feder, Aquarell und Öl zu Papier bzw. auf die Leinwand brachte.

Am 8. Februar 1962 schloß Franz Brosch für immer seine kunstempfindsamen Augen, die ihm durch ihre Schwäche in den letzten Jahren eine künstlerische Tätigkeit nicht mehr erlaubt hatten.

Friedrich Schober

